

Zur Erinnerung an Alfred Bloch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **35 (1927)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wirkt, ist für eine Isolierung der Kinder für diese Zeit zu sorgen.

Je älter das Kind wird, um so stärker tritt die Gefährdung durch die weitere Umgebung hinzu. Dieser Gefahr entzieht man sich natürlich sehr viel schwerer; sie kann nur dadurch vermindert werden, daß die Erwachsenen, daß überhaupt jeder, der eine Tuberkulose hat, sich klar ist über die Verantwortung, die er gegenüber seinen Mitmenschen trägt, daß er seine Mitmenschen vor sich selber schützen muß. Es zeigen nun gerade diese Ansteckungen, die nicht durch die eigene Familie erfolgen, einen gewissen Unterschied gegenüber den Ansteckungen, die innerhalb der Familie erfolgen. Die chronischen, langsam verlaufenden Tuberkulosen findet man beim Kinde vorwiegend bei Ansteckung innerhalb der Familie, während die akute Tuberkulose sich in den Fällen zu häufen scheint, in denen die Ansteckung außerhalb der Familie erfolgt ist. Das ist eine Beobachtung, deren grundsätzliche Bedeutung heute noch nicht ganz klar zu erkennen ist. Es gibt akute Verlaufsformen

bei Tuberkulose, bei der jede Hoffnung vergebens ist. Die chronische Verlaufsform aber bietet uns auch beim Kinde nicht unerhebliche Hoffnung auf Heilung, denn wir stehen heute diesen chronischen Verlaufsformen nicht machtlos gegenüber. Es ist nicht einmal nötig, mit stark wirkenden Mitteln vorzugehen, sondern es lassen sich durch Licht, Luft und Ernährung ganz überraschende Erfolge erzielen. Wir kommen geradezu zu einer gegen früher gegensätzlichen Auffassung. Gerade im Kindesalter lohnt es sich, durch Anwendung von klinischen und ernährungstherapeutischen Maßnahmen den Versuch der Heilung zu machen. Und wenn wir auch sagen müssen, daß die Tuberkulose durch ihre Ausbreitung unsere Aufmerksamkeit im größten Maße in Anspruch nehmen muß, so stehen wir doch heute der Tuberkulose nicht mehr so pessimistisch gegenüber wie früher. Wir wissen, daß wir in der Behandlung der Tuberkulose nennenswerte Erfolge erzielen können. Diese optimistische Grundeinstellung ist das Wichtigste; denn sie ist die Grundlage für ein tatkräftiges Handeln.

Zur Erinnerung an Alfred Bloch †.



In freundlicher Weise ist uns von der Familie des viel zu früh von uns gegangenen

Freundes und Mitarbeiters Alfred Bloch sein Bild zum Abdruck im Roten Kreuze

übermittelt worden. Es wird willkommen sein allen denjenigen, die ihn persönlich kannten oder von seiner außerordentlich regen Tätigkeit im Samariterwesen vernommen haben.

Ferientage brachten mich nach Altdorf, und im immer gastfreundlichen Hause von Alfred Bloch einen Besuch zu machen, war etwas, auf das ich mich schon lange gefreut hatte. Zwar vermutete ich ihn oben auf der Paßhöhe des Klausens am Automobilrennen. Wie schmerzte es mich jedoch, als ich ihn schwerkrank im Bette traf. Schwer rang seine Brust nach Atem, mächtig hämmerte sein Herz und doch sprach volle Zuversicht aus seinen Augen: „Es wird auch diesmal vorübergehen“, brachte er mühsam hervor. Voll Zuversicht, daß er den Seinen erhalten bleibe, voll Zuversicht, daß er bald wieder sein Tagewerk beginnen und das Lebenswerk seiner Mußestunden, die Mitarbeit für das Rote Kreuz und das Samariterwesen, wieder aufnehmen könne.

Das Schicksal hat anders entschieden. Zwei Tage später hatte sein treues, Liebe spendendes Herz aufgehört zu schlagen.

Alfred Bloch hat das Samariterwesen in der Innerschweiz auf die Höhe gebracht, er hat es zum Teil geschaffen. Seiner unermüdbaren Energie, seiner tatkräftigen Initiative und nicht zum kleinen Teil auch seiner Leutseligkeit ist es zu verdanken, daß, besonders im Kanton Uri, das Samariterwesen Eingang gefunden hat und groß geworden

ist. Die vielen Samariterposten, die Krankenmobiliarmagazine, die Anschaffung eines Krankenwagens, der, heute zum Automobil geworden, besonders den ärmern Bewohnern in Krankheit oder Unglücksfällen zugute kommt, das ist in der Hauptsache sein Werk. Nicht umsonst hat ihn die Innerschweiz zu ihrem Vertreter in den Zentralvorstand des Schweizerischen Samariterbundes bestimmt, und reichlich verdient war seine Ernennung zum Ehrenmitglied durch den Samariterverein Altdorf im Jahre 1925. Und dabei blieb Alfred Bloch immer der einfache, schlichte Mann aus dem Volke.

Sein Wirken kann nicht besser geschildert werden, als wie es in den Zeilen niedergeschrieben ist, die auf seinem Gedenkblatt stehen:

Du hast Dein ganzes Leben
Der Umwelt hingegeben
Und Deiner kaum gedacht.
Im Dienste für die andern,
So ging Dein kurzes Wandern,
Das Segen uns gebracht.

Du ruhst von Deinem Schaffen,
Zu Asche ward Dein Leib.
Doch was Du schuffst im Schaffen,
Durchwebet unsre Zeit.

Hab' Dank, lieber Freund, für all das, was Du für das Rote Kreuz und das Samariterwesen getan hast. Ruhe sanft!

Dr. Sch.

Schweiz. Militärjägersverein.

Am 15. Juli dieses Jahres erreichte uns die Nachricht vom Hinschiede unseres lieben Kameraden und Ehrenmitgliedes

Heinrich Brüngger †
in Luzern.

„Was du säest, das wirst du ernten.“
Das waren die Worte, die uns unwillkürlich

auf den Geist fielen, als wir hinter reichgeschmückten Blumenwagen unserem lieben Kameraden das letzte Geleit gaben. Ein Mann voll Liebe und Freundlichkeit hat seine segensreiche Arbeit, die wir besonders im Schweizerischen Militärjägersverein wahrnehmen konnten, für immer niedergelegt. Es ist uns leider nicht möglich, an dieser Stelle